

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 15. März 1988

Nr. 51 (5 679)

Preis 3 Kopeken

Was ein Kollektiv leisten kann

„Kommen Sie in unsere Kohlengrube und Sie werden sehen, was für Wunder Ihre Technik leisten kann, wenn Sie auf hohem Niveau hergestellt ist.“ So schätzten die Bergarbeiter der Kohlengrube „Raspadsckaja“ der Vereinigung „Jushkubassugol“, die Helden der sozialistischen Arbeit W. M. Gwodsew und W. G. Dewjatko Anfang dieses Jahres die Arbeit der Kasachstaner während der Unterzeichnung des Vertrags über die Zusammenarbeit mit den Maschinenbauern von Karaganda ein.

Heute fühlt jeder Arbeiter der Vereinigung „Kargormasch“, daß sich die Sachlage zu bessern beginnt. Litt doch hier viele Jahre

lang die Qualität immer wieder unter dem sattsam bekannten summarischen Herangehen und den Feuerwehrelnständen. Bei den Karagandier Maschinenbauern liefen stets zahlreiche Beanstandungen und Reklamationen ein. Doch sie sahen darauf durch die Finger und wogten sich in Selbstzufriedenheit. Die Bedarfsträger nahmen Ausbauten — die Hauptproduktion der Vereinigung — ab, und die Hersteller bekamen gewichtige Lohnzuschläge. Die Unannehmlichkeiten gingen vor anderthalb Jahren an, als man dem mechanisierten Ausbau M-130 das Qualitätszeichen entzog hatte. Fast gleichzeitig war aus der Kohlengrube „Ra-

spadsckaja“ auch ein offener Brief über die Beanstandung der Qualität ihrer Produktion eingetroffen.

Die staatliche Gütekontrolle hatte in der Vereinigung „Kargormasch“ viele Engpässe aufgedeckt und geholfen, die in der Produktion „vergessenen“ 12 Prozent technologischer Arbeitsgänge ins Gedächtnis zu rufen, sowie auf allen Ebenen der Wirtschaftsführung, angefangen vom Arbeiter bis hin zum Generaldirektor, das Problem der Erzeugnisqualität im neuen Licht zu sehen.

Dadurch ist die Rücksendung der Produktion zur Nachbarbetrie-

und die Zahl der Reklamationen sprunghaft zurückgegangen.

Eine erfreuliche Nachricht ist aus dem Staatlichen Komitee für Standards des Ministerrats der UdSSR eingetroffen: Dem Ausbau M-130 wurde das staatliche Qualitätszeichen erneut zuerkannt. Die Produktion von Erzeugnissen und Maschinen mit dem ehrenvollen Fünfeck hat sich heute verdoppelt. Das Vorjahr war für das Kollektiv, das seine erste Prüfung bestanden hatte, eine schwierige Zeit. Erstmals wurde der Warenproduktionsplan unter Berücksichtigung der Lieferpflichten zu 100 Prozent erfüllt. Die Arbeitsproduktivität stieg um 21,7 Prozent.

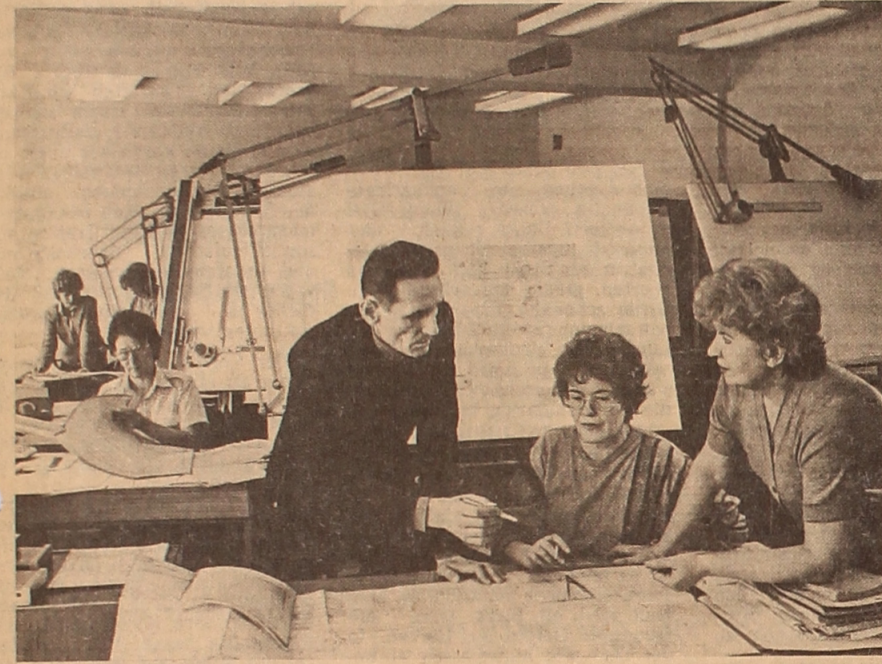
Diese Kennziffern sind zwar vielversprechend, doch dem Kollektiv steht eine neue Prüfung bevor: 1989 muß es zur vollständigen wirtschaftlichen Rechenschaftsführung und Eigenfinanzie-

rung übergehen. Dazu rüstet es nun auch gründlich.

Unsere Bilder: Im Konstruktionsbüro der Vereinigung befassen sich (v. l. n. r.) der Gruppenleiter Wladimir Woronok, der Konstruktionsingenieur Swetlana Tereschtschenko und die Leiterin des Büros für Komplexe Alewtina Naumenko mit der Endbearbeitung der Grubenrüstungen für die Bergarbeiter der Kohlengrube „Raspadsckaja“.

Der Vertrag über die Zusammenarbeit zwischen den Bergarbeitern von Kusbass und den Maschinenbauern von Karaganda hat die persönliche Verantwortung jedes Partners in den Vordergrund gerückt. Der Konstruktionsingenieur Juri Gabriel (in der Mitte), der Brigadier der Montageschlosser (v. l. n. r.) Boris Litwinow und Viktor Holz aus Ausbau M-130.

Fotos: KasTAG



Treffen M. S. Gorbatschows mit amerikanischen Senatoren und Wissenschaftlern

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, hat am 11. März im Kreml die USA-Senatoren A. Cranston, S. Nunn, A. Simpson, C. Levin und W. Cohen sowie die Wissenschaftler J. Clark, D. Hamburg, R. Drell, C. Townes, D. Rice, R. Legvold und D. Arsenlan empfangen.

Er bewertete ihren Besuch in Moskau und ihre Gespräche mit sowjetischen Kollegen als einen maßgebenden Beitrag zur Entwicklung des sowjetisch-amerikanischen Dialogs, bei dem persönliche Kontakte eine sehr wichtige Rolle gespielt haben und weiterhin spielen. M. S. Gorbatschow bekräftigte seine hohe Wertschätzung für die jüngsten Begegnungen mit Präsident R. Reagan, Außenminister G. Shultz und anderen USA-Politikern. Das dabei akkumulierte politische Kapital gestattete es, mit Kontinuität bei der Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern zu rechnen. Das ist das Gebot der Zeit. Danach strebt man in der ganzen Welt. Und das ist die Pflicht der zwei großen Völker, einen sicheren Weg der konstruktiven Beziehungen, des Interessengleichgewichts zu finden, zu lernen, in der gegenwärtigen komplizierten Welt zusammenzuleben und zu eigenem Nutzen sowie zum Nutzen aller anderen zusammenzuarbeiten.

M. S. Gorbatschow verwies auf den sichtbar gewordenen Fortschritt im Bereich der Kultur und Information sowie der Kontakte zwischen Geschäftspartnern, Wissenschaftlern und der Öffentlichkeit beider Länder. Und all dies gewinnt immer mehr an Inhaltlichkeit.

Die Aufmerksamkeit der Gesprächspartner galt überwiegend den Fragen der Sicherheit, der Reduzierung der Rüstungen, der internationalen Stabilität und der Vertrauensbildung.

Sie brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß der Vertrag über die Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite ratifiziert wird. In diesem Zusammenhang rückt die Frage der strategischen Nuklearrüstungen und der konventionellen Waffen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

Unsere Anstrengungen sind darauf gerichtet, einen guten und zuverlässigen Vertrag über strategische Offensivwaffen zu erzielen, sagte M. S. Gorbatschow. Ein schlechter Vertrag wird weder bei uns noch bei ihnen ankommen. Er erinnerte an die Vorschläge, die mit diesem Ziel während des jüngsten Besuchs von G. Shultz unterbreitet wurden und schloß die Erörterung der Vorschläge von Senator Cohen nicht aus. M. S. Gorbatschow äußerte die Überzeugung, daß der Vertrag über die strategischen Offensivwaffen bis zum Besuch des USA-Präsidenten in Moskau vorzubereiten ist. Aber die Entwicklung der Dinge in Genf in den letzten Wochen geben Grund zur Beunruhigung. Einige offizielle Erklärungen haben in letzter Zeit das gesamte Bild noch unklarer gemacht.

Auf eine Frage von Senator Levin betonte M. S. Gorbatschow die Treue der Sowjetunion zu ihrer Position bezüglich dem direkten Zusammenhang zwischen der Reduzierung der strategischen Offensivwaffen und der Einhaltung des ABM-Vertrages von 1972. Seine Verletzung zerstört den gesamten Mechanismus des Vertrages. Wir werden das wilde Pferd, das Wetrüsten, niemals zügeln, wenn ihm gestattet wird, in den Weltraum zu springen. Es gibt noch andere Aspekte, die, wenn wir uns über sie nicht verständigen, einen Vertrag über die strategischen Offensivwaffen in Zweifel setzen. Vor allem bezieht sich das auf das Problem der seegestützten Marschflugkörper. Man kann nicht eine Waffenart reduzieren, sich auf die fehlende Kontrolle orientieren und sogar noch eine andere Waffenart aufstocken.

Allgemein anerkannt ist die Kompliziertheit des Problems der Reduzierung der konventionellen Waffen. In diesem Zusammenhang wurde die Frage von Senator Cranston beantwortet, wie in der UdSSR das Prinzip der Suffizienz der Rüstungen ausgelegt wird. Dazu sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU: „Wir verstehen darunter den ausschließlichen defensiven Charakter unserer Militärdoktrin, die Parität, die gleiche Sicherheit, die Änderung des Charakters der militärischen Aktivität, der Struktur der Streitkräfte und ihrer Dislozierung, die obligatorische Reduzierung der Rüstungen und Streitkräfte sowie die strikte Kontrolle. Wir haben eine gewaltige Menge von Problemen, und sie sind sehr kompliziert.“ Die Senatoren Levin und Nunn machten eine Reihe von konkreten Vorschlägen, die auch Gegenstand von Verhandlungen oder Vorgesprächen werden können. M. S. Gorbatschow sprach sich ferner dafür aus, daß die Wissenschaftler umfassender zur Analyse all dieser Probleme herangezogen werden. Hier bedarf es höchster Akribie und Kompetenz.

Vor allem gilt es aber, endlich die eigentlichen Verhandlungen in Angriff zu nehmen, es gilt — wie bereits wiederholt gesagt — die Karten auf den Tisch zu legen, sich über alles klar zu werden und mit dem „Fellschen“ über alle Punkte, darunter auch über die Asymmetrien, zu beginnen. Wie in allen anderen Dingen bedarf es auch hier Konsequenz und Aufrichtigkeit, die einseitiges Herangehen, das Akzentuieren der Oberlegenheit des Partners in irgendeinem Bereich und Vergeßlichkeit hinsichtlich der eigenen Oberlegenheit in anderen Bereichen ausschließen.

In diesem Zusammenhang konstatierte M. S. Gorbatschow, daß der jüngste Brüsseler NATO-Gipfel kein Vorankommen gebracht hat. Es gab dort zu wenig reale Politik. Man hat sich mehr auf Ideologie und Propaganda oder auch auf die Demonstration der Geschlossenheit der NATO verlegt. Nebenbei bemerkt, sind wir gegen eine Auflockerung der

Bündnisse. Dies würde lediglich den Argwohn verstärken und die Abrüstung hemmen.

Es entsteht der Eindruck, als hätte man sich in der NATO Angst vor Verhandlungen. Ohne dieses Potential verliert die Politik die heute so wichtige menschliche Dimension. Ebendeshalb legt die sowjetische Führung so viel Wert auf den sich vertiefenden Kontakt zu Vertretern der wissenschaftlichen und der künstlerischen Intelligenz.

M. S. Gorbatschow würdigte die Ernsthaftigkeit, mit der sowohl die Anwesenden als auch überhaupt die verantwortungsbewußten Kreise in den Vereinigten Staaten an die Erforschung dessen herangehen, was in der Sowjetunion vor sich geht. Verstanden zu werden und das richtige Verstehen in die Politik, in die Sphäre des Miteinanders zwischen den Staaten zu übertragen — das ist der wichtigste Faktor der Umgestaltung der internationalen Beziehungen.

Die Umgestaltung in der UdSSR stellt für niemanden eine Bedrohung dar. Denn sie führt nicht nur zu Stabilität und wirtschaftlichem Aufschwung, sondern setzt auch humanistische Prinzipien nachhaltig in der sowjetischen Gesellschaft durch. Veränderungen in einem Land wie der Sowjetunion erfordern immense Anstrengungen. Es handelt sich um ein äußerst kompliziertes Unterfangen. Daher ist unser Interesse an gesicherten friedlichen äußeren Beziehungen nur natürlich.

Auch unsere außenpolitische Linie wird durch das neue Denken bestimmt, das uns ermöglicht hat, die Imperative der Welt von heute besser zu sehen und in die Praxis umzusetzen.

Die Erfahrungen aus den drei Jahren haben die sowjetische Führung noch mehr davon überzeugt, daß es für uns keine andere Innenpolitik geben kann als die Politik der Umgestaltung und keine andere Außenpolitik als jene, die auf dem neuen Denken aufbaut. Das gilt auch für unseren Kurs auf Verbesserung der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. Daß wir aber Diskussionen führen, ist nicht nur normal, sondern auch notwendig. Notwendig, um weniger Fehler zu machen und sich gegen Voluntarismus und Subjektivismus abzusichern, die Unschlüssigkeit und Ungewißheit im Inneren hervorbringen und Schwierigkeiten für die übrige Welt mit sich bringen.

Wir treten für grundlegende Veränderungen in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen ein, machen uns aber keine Illusionen und jagen keinen Traumbildern nach. Wir gehen von der Wirklichkeit aus und sehen deutlich die Komplexität der realen Widersprüche und Probleme. Und eben darauf bauen wir unsere gesamte Konzeption der Zügelung des Wetttrübens und der Gestaltung einer sicheren Welt auf.

(Schluß S. 2)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Drei Jahresaufgaben bei Fleisch und Milch wollen die Farmarbeiter des Sowchos „Tschistopolski“ im Gebiet Koktsetschaw zum Tag der Eröffnung der Unionspartei-konferenz schaffen. Dieser Tage haben sie ihre Pläne bei Fleisch bereits eingelöst. An die Annahmestellen sind 796 Tonnen Fleisch abgefertigt worden — um nahezu 20 Tonnen mehr als vorgesehen.

Mit Planplus rechnen ihre Arbeitsprogramme seit Jahresbeginn die Kraftfahrer des ersten Kraftverkehrsunternehmens von Zelinograd ab. Bereits im ersten Monat haben sie die Planaufgaben unter den neuen wirtschaftlichen Bedingungen erfolgreich erfüllt. Die Arbeitsproduktivität übertrifft die Planziele um 1,9 Prozent. Die höchsten Leistungen erreichen die Fahrerbrigaden von W. Boshmann und I. Iwantschenko.

Über 850 Gramm Gewichtszunahmen pro Tier und Tag erhalten die Viehpfleger Abraham Unruh und Joseph Rot aus dem Sowchos „Furmanowski“ im Gebiet Tschirchschagan. Sie arbeiten bereits zwanzig Jahre zusammen und sind als vortreffliche Meister ihres Faches bekannt.

Neue Ideen stehen nach wie vor auf dem Programm

Die Farmerarbeiter der Republik richten ihre Anstrengungen auf eine erfolgreiche Durchführung der Viehwinterung. Dabei werden neue Ideen und Initiativen aufgegriffen, um einen größtmöglichen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms zu leisten.

Pferdezucht ist gewinnbringend

Der Lenin-Kolchos im Gebiet Aktjubinsk ist ein ökonomisch starker und vielverzweigter Betrieb. Die Planaufgaben in sämtlichen Produktionsbereichen werden hier mit jedem Jahr stets überboten. Ein-stetiger Leistungszuwachs kennzeichnet auch die Tierproduktion. Auf hohe Steigerungsraten können gegenwärtig sowohl die Viehzüchter als auch die Schweinepfleger verweisen. Eine Grundlage dazu bietet vor allem der Kollektivleistungsvertrag mit wirtschaftlicher Rechenschaftsführung.

Wesentlichen Anteil an der Steigerung der Tierproduktion haben auch die Pferdezüchter des Kolchos. Jährlich bringen sie

dem Betrieb einen spürbaren Gewinn ein.

Alllein im Vorjahr hat man im Sowchos 100 Mastpferde realisiert. Von großem Rang ist in diesem Wirtschaftsbereich der rationelle Einsatz von Mitteln und Arbeitskräften. Die Pro-Kopf-Leistung übertrifft merklich die Planvorgaben. Die gesamte Pferdeherde, die 580 Tiere zählt, wird nur von drei Pferdezüchtern betreut. In diesem Jahr hat sich das Kollektiv das Ziel gesetzt, den gesamten Tierernachwuchs vollständig zu erhalten und die vorjährigen Leistungen bedeutend zu überbieten.

Hieronymus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Weitgehende Unterstützung

Die Anwendung des Pachtvertrags findet in den Agrarbetrieben des Gebiets Nordkasachstan eine weitgehende Unterstützung. Die neue wirtschaftliche Form der Arbeitsorganisation hat auch im Sowchos „Put Ilitscha“ eine hohe Wertschätzung erfahren. Seit Jahresbeginn arbeiten hier drei Viehzüchterkollektive mit Pachtvertrag. Sie werden von Viktor Herdt, Christian Merker und Nikolai Sorokin aus der dritten Sowchosabteilung geleitet. Eine jede Arbeitsgruppe betreut 140 Melkkühe. Obwohl die Viehzüchter erst kurze Zeit auf neue Weise arbeiten, lassen sich ihre Leistungen schon sehen. Alle

drei Kollektive können bereits auf ein merkliches Planplus im Vergleich zum Vorjahr verweisen. Die Milchleistungen in der dritten Sowchosabteilung sind um rund 0,5 Kilogramm pro Tier höher als in den anderen Abteilungen. Im Rayon Sowjetski stehen die Viehzüchter nur dem Sowchos „Astrachanski“ nach. Und doch sind sie fest überzeugt, daß diese Situation nicht von Dauer ist. „Schon in der nächsten Zeit werden wir an die Spitze rücken, dazu haben wir alle Möglichkeiten“, behaupten die Viehzüchter.

Vitali LUFT
Gebiet Nordkasachstan

Eine Methode, die sich gut bewährt

Noch bis zum vorigen Jahr war der Kälberverlust im Kolchos „Trudowik“ ein wunder Punkt. Die Jungkälber hatte man bisher alle in einer Box gehalten, was die Verbreitung von Viruskrankheiten begünstigte und hohe Tierverluste mit sich brachte. Der Kälberverlust erreichte mitunter 12 bis 15 Prozent.

Im Herbst vorigen Jahres hatte man im Kolchos einen Kälberstall mit unbeheizten individuellen Boxen gebaut. Die Kälberpflegerinnen Ludmilla Hoffmann, Raissa Abdikulowa und Valentina Owsztschuk haben je 37 Jungkälber

zur Aufzucht übernommen. In dieser Zeit ist der ganze Kälberernachwuchs in diesen Gruppen unverfehrt geblieben. Die Kälber sind munter und nehmen schnell an Gewicht zu. Im Alter von zwei Monaten werden sie in einen Pferch mit einem Schutzdach überführt. Eine derartige Aufzuchtmethoden hat sich im Kolchos gut bewährt. Gegenwärtig werden so auch die Kälber auf der zweiten Milchfarm des Kolchos gehalten.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul

Wurstwaren für jedermanns Geschmack

Eine neue Wurstmacherei, die man im entlegenen Rayonzentrum des Gebiets Koktsetschaw errichtet hatte, lieferte unlängst ihre ersten Erzeugnisse. Den Einwohnern bietet man gegenwärtig ein reiches Angebot von geräuchernden Wurstwaren sowie von kasachischen Nationalprodukten aus Pferdefleisch an. Die Wurstmacherei ist nach einem modernen Projekt errichtet worden. Die hellen und geräumigen Produktionshallen sind mit Kühl- und Entlüftungsanlagen ausgestattet.

Sämtliche Aggregate werden von nur neun Arbeitern bedient; darunter sind die erfahrenen Wurstmacher Viktor Tschemerchenko, Heinrich Nering und Paul Schermer. Dank ihnen hat die Wurstmacherei schon in der ersten Zeit ihre projektierte Kapazität erreicht. An die Handelsbetriebe des Rayonzentrums Kysyl-Tu und der Sowchos werden täglich 1 000 Kilogramm Räucherwaren geliefert.

Eugen KOCH
Gebiet Koktsetschaw

Zur Aussaatkampagne bereit

Im Süden der Republik ist die gegenseitige Kontrolle der Bereitschaft zu den Frühjahrsfeldarbeiten zu Ende gegangen. Erstmals sind sämtliche Traktoren, Sämaschinen und Grubber, von den Wettbewerbsrivalen anspruchsvoll überprüft, schon nach der ersten Prüfung zu den Feldarbeiten zugelassen worden.

Zum Erfolg trug die Organisation der Arbeit im Zweischichtbetrieb in den Reparaturwerkstätten und in den spezialisierten Betrieben bei. Durch die Einbe-

ziehung zusätzlicher Kräfte und durch den Bau weiterer Taktstraßen ist es möglich geworden, eine störungsfreie Versorgung mit Baugruppen und Aggregaten zu organisieren. Die meisten Details wurden mittels fortschrittlicher Verfahren unter Anwendung von Metallpulver wiederhergestellt, was ihre Zuverlässigkeit bedeutend erhöht hat. An jeder Taktstraße wurde strenge Kontrolle geübt. Sämtliche Maschinen in den Gebieten Alma-Ata, Taldy-Kurgan und Dshambul waren

schon in den ersten Februartagen für die Aussaatkampagne bereit — um ein Drittel früher als sonst.

Besser als im vorigen Jahr wird die Technik auch in den anderen Gebieten Kasachstans überholt. Die Betriebe der Verwaltung „Agroremmasch“ des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik haben ihre Hilfe für die Agrarbetriebe verstärkt. In der jüngsten Zeit haben sie viele verknappte Teile sowohl wiederhergestellt als sie auch selbst angefertigt.

(KasTAG)

M. S. Gorbatschow in Belgrad eingetroffen

Am 14. März ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch nach Belgrad abgereist. Er folgt einer Einladung des Präsidioms der SFRJ und des Präsidioms des ZK des BdkJ.

Auf dem Flughafen Wnukowo begrüßten M. S. Gorbatschow die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU V. I. Worotnikow, A. A. Gromyko, L. N. Saikow, J. K. Ligatschow, V. P. Nikonow, N. I. Ryschkow, N. N. Sljunktow, M. S. Solomenzew, V. M. Tschebrikow, E. A. Schwarnadze, die Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU P. N. Demitschow, W. I. Dolgich, G. P. Rasumow-

ski, D. T. Jasow, die Sekretäre des ZK der KPdSU O. D. Baklanow, A. P. Birjukow, A. F. Dobrynin, A. I. Lukjanow, der Vorsitzende der Zentralen Revisionskommission der KPdSU I. W. Kapitonow und andere Genossen.

Auch der interimistische Geschäftsträger der SFRJ in der UdSSR D. Lazić war auf dem Flughafen erschienen.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, ist am 14. März auf Einladung des Präsidioms der SFRJ und des Präsidioms des ZK des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens zu einem offiziellen Freund-

schaftsbesuch in Belgrad eingetroffen. Auf dem Flughafen wurden der führende sowjetische Repräsentant und seine Gattin vom Vorsitzenden des Präsidioms der SFRJ, L. Moissew, und seiner Gattin, vom Vorsitzenden des Präsidioms des ZK des BdkJ, B. Krunic, und seiner Gattin sowie von anderen führenden jugoslawischen Funktionären empfangen. Ein Orchester spielte die Nationalhymnen beider Länder. M. S. Gorbatschow und L. Moissew schritten die Ehrenformation ab. Zu Ehren des führenden sowjetischen Repräsentanten wurde Salut geschossen.

(TASS)

Zu den bevorstehenden Besuchen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow in der BRD und des Bundeskanzlers der BRD H. Kohl in der UdSSR

Der Bundeskanzler der BRD, H. Kohl, wird der UdSSR im Herbst 1988 einen offiziellen Besuch abstatten. Der General-

sekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, wird in der ersten Hälfte des nächsten Jahres zu einem offiziellen Besuch in die Bundesrepublik reisen. Beide

Besuche erfolgen entsprechend einer gegenseitigen Vereinbarung. Die genauen Termine der Besuche werden später bekanntgegeben.

Treffen M. S. Gorbatschows mit amerikanischen Senatoren und Wissenschaftlern

(Schluß)

Auf Ausführungen von D. Rice eingehend, begründete M. S. Gorbatschow seinen Optimismus hinsichtlich der Zukunftsperspektiven. Das, was in den gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Kreisen sowie im Bereich der realen Politik bereits begonnen hat, berechtigt dazu, die Entwicklung mit Optimismus zu betrachten. Das ist keine Euphorie. Im Unterschied zu dieser ist Optimismus mit Realismus verbunden. Einstweilen haben wir nur erste Schritte getan, um auf einen konstruktiven Weg zu gelangen. Es wird großer Geduld bedürfen, um die Anspannung der ersten drei bis fünf Jahre auszuhalten, die erforderlich sind, um die gesunden Tendenzen weiter auszubauen und neue Generationen in sie einzubeziehen. Sehr wichtig ist es, auf diesem Wege schwierigeren Weg zu bleiben und nicht wieder in die Konfrontation abzugleiten.

In diesem Zusammenhang beklagte M. S. Gorbatschow die Überlegungen von R. Legvold über die Notwendigkeit, das „Feindbild“ in den Beziehungen zwischen unseren Völkern und Systemen zu überwinden. Mindestens drei Aspekte sind hier wichtig: Die Anerkennung des Rechtes eines jeden Landes auf selbstständige Wahl, ohne anderen seine Lebensweise aufzuzwingen; das Verständnis der unvermeidlichen Unterschiede zwischen den Ländern, Völkern, Gesellschaften; die Fähigkeit, sogar Positives in diesen Unterschieden zu finden, das den Geist des Wettbewerbes und des nützlichen Vergleiches stimuliert; das Erkennen der Maßstäbe der gegenwärtigen Gefahren und der Belohnung der Probleme, die alle betreffen.

Die Meisterung des ganzen



Die Sempalatinsker Konfektionsvereingung „Bolschewitschka“ meistert jährlich die Produktion von mehr als 100 neue Modelle von Herrenhemden. Die modernen, vorzüglich genähten Erzeugnisse dieses Betriebs sind in der ganzen Republik sehr gefragt.

Die Suche dauert fort

Alle Rübenplantagen des Rayons und Gebiets Taldy-Kurgan sind in Pacht übergeben worden. „Im vorigen Jahr versuchten wir es, den Kostensatz für die Rüben ausgehend von dem in der letzten Zeit erzielten Reinertrag festzulegen, der bedeutend unter der Plankennziffer liegt“, erzählt der Erste Sekretär des Rayonparteikomitees S. Bespaiew. „Aber auch diese Vergünstigung diente nicht als Stimulus für den Übergang der Gruppen und Brigaden zur Arbeit nach dem Pachtvertrag. Unter den Bedingungen der vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstfinanzierung konnte sie nicht lange bestehen. Es galt, nach einem anderen Ausweg zu suchen. Und den wiesen die Erfahrungen des Rayons Alakul, wo vor einigen Jahren jeder Rübenbaugruppe volle Saatfolgen für längere Zeit zugeteilt wurden. So kam in diesen Kollektiven der Stimulus auf, um eine höhere Leistung jedes Feldes und nicht nur der Rübenplantagen insgesamt zu ringen.“

Falls die Ackerbauern weniger Rüben ernten als geplant, haben sie die Möglichkeit, die Reduzierung ihres Verdienstes durch die Sojabohnen, den Mais und andere Kulturen zu kompensieren. Von den Vorzügen des Übergangs von der Monokultur zum Anbau einer ganzen Reihe landwirtschaftlicher Pflanzen wurden die Ackerbauern durch die Ökonomen überzeugt. Sie legten für jeden Agrarbetrieb Verrechnungspreise für sämtliche Erzeugnisse des Pflanzenbaus fest. Die auf der Grundlage des Pachtvertrages arbeitenden Gruppen und Brigaden des Rayons erhielten technologische Karten, die sämtliche Direktaufwand für dieses Jahr berücksichtigen. Deren Summe wird in die Schecksbücher eingetragen, mit deren Hilfe die Verrechnungen für Saatgut, Technik, Düngemittel und Herbizide erfolgen. Zur Einführung des Pachtvertrages trug auch die Organisation der wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitender Maschinenhöfe bei. Die geleisteten Dienste werden nach dem Schecksystem bezahlt.

(KasTAG)

Die Vereinigung gilt auch als ein zuverlässiger Partner. Im Vorjahr hat sie beispielsweise alle Lieferverträge termingerecht erfüllt.

Unser Bild: Die Näherin Valentinia Föhninger demonstriert Fertigerzeugnisse.

Foto: Jürgen Witte

Beste der Volksbildung

Ist es leicht, gleichgültig zu bleiben?

„Nicht so, Assel, nicht so“, stoppt die Lehrerin das Mädchen, das ein Musikstück spielt. „Stell dir mal einen Sturm auf dem Meer vor, das ein brödelnder Vulkan gleich...“ Schilderte das mit Hilfe musikalischer Töne. „Assel beginnt wieder ihr Spiel. „So, das ist schon besser.“ Irene Emig nickt zufrieden. Das dauert jedoch nicht lange. „Und hier“, unterbricht die Lehrerin wieder das Spiel des Mädchens, „hat sich der Sturm bereits gelegt, und auf dem Meer herrscht Windstille. Die glatte Oberfläche glänzt im Mondschein. Das Meer atmet Ruhe, vollkommene Ruhe. Jetzt muß die Weise so klingen.“ Irene Emig spielt selbst einen Teil des Musikstücks, das dem Mädchen schwerfällt.

Schon immer kam mir die Arbeit eines Musiklehrers ungewöhnlich interessant und einnehmend vor. Das, was ich in Irene Emigs Klasse sah, löschte diesen ersten und seit langem bestehenden Eindruck von der Tätigkeit eines Musiklehrers nicht. Doch erlebte ich hier auch etwas anderes. Beim Dialog der Lehrerin mit ihrer Schülerin — einem mündlichen und zugleich musikalischen — gelangte ich zur Einsicht, wie schwer doch der Beruf eines Musiklehrers ist, der nicht nur hohe berufliche Meisterschaft und Fertigkeiten, sondern auch viel Herz und unsäglich viel Geduld erfordert, um ein ums andere Mal stets ein und dasselbe zu wiederholen. In dieser meiner Meinung wurde ich später wahr-

scheinlich sprach der Elektriker Marat Tastanbekov, der die erste Frage an die Anwesenden richtete und dann sie auch selbst beantwortete.

Welches von zwei Kollektiven ist Ihrer Meinung nach arbeitsfähiger — ein nationales oder ein multinationales? Ich glaube, das letztere. Weil Menschen verschiedene Besonderheiten aufweisen. Im Prozeß der Arbeit bemühen wir uns, diese auf die beste Art zur Geltung zu bringen. Um sich sozusagen, nicht vor den Kollegen zu blamieren, die sich ihrerseits zu zeigen bemühen, wozu sie fähig sind. Natürlich geschieht das unvorsätzlich, ohne irgendeinen Anspruch auf Ausschließlichkeit. In solchen Kollektiven sind die Arbeitsleistungen gewöhnlich hoch. Als Beispiel dafür kann unsere Brigade dienen.

Willi DETTLING, Brigadier: Ich glaube, Marat hat vollkommen recht. Ich hab mich aus eigener Erfahrung als Brigadier überzeugt, daß die multinationalen Kollektive mobiler sind und ihr schöpferisches Potential größer ist. Dieser begrüßenswerte Wettbewerbseifer, wenn die Vertreter der jeweiligen Nationalität bemüht sind, ihr Bestes zu geben, zeitigt hohen Effekt.

In meiner Praxis als Brigadier bediene ich mich solch einer Methode: Mit einer beliebigen Aufgabe beauftrage ich immer nur eine gerade Zahl von Menschen. Ich kann die Vorzüge der „geraden Zahl“ nicht theoretisch begründen; aber in der Praxis bin ich darauf aufmerksam geworden, daß ein beliebiges Paar, ohne den „überflüssigen Dritten“, seine Aufgabe stets besser erfüllt. Dabei bemühe ich mich, diese Paare immer aus Menschen verschiedener Nationalitäten zu zusammensetzen.

Kommt es dabei aber nicht zu einer künstlichen, willkürlichen Internationalisierung? Schließlich ist es ja unwichtig, wer die Arbeit erledigt, wichtig ist, daß sie termingerecht und gewissenhaft erfüllt wird.

Willi DETTLING: Ich unterliehe mich mit den Jungs schon einmal darüber, und sie führten Beispiele an, wie in sogenannten nationalen Kollektiven wohl oder übel ein Milieu entsteht, das das Aufkommen von kollektivem Egoismus fördert. Ich will nicht behaupten, daß dies stets und unbedingt der Fall ist, aber viele Tatsachen zeugen davon, daß gerade in homogenen Kollektiven bei den Menschen das Gefühl nationaler Abkapselung und Beschränktheit aufkommt. Und wenn solch ein Kollektiv auch noch gewisse Erfolge erzielt, so kann es darin auch zur Äußerung nationaler Dünkels kommen. Natürlich wäre es falsch, zu behaupten, daß mononationale Kollektive von diesen Krankheiten potentiell angesteckt sind. Hier hängt vieles vom Kulturniveau seiner Mitglieder und von anderen Faktoren ab.

Marat TASTANBEKOV: Sie sprachen da von „willkürlicher“ Internationalisierung. Ich glaube, so etwas kann es überhaupt nicht geben. Wie kann man jemanden zwingen, einen Menschen anderer Nationalität zu achten? Das Ansehen kommt von selbst im Prozeß der gemeinsamen Arbeit, der Kontakte. Um zu verstehen, was Willi sagen wollte, muß man unsere Brigade kennen. Wir erfüllen die Aufgaben wirklich paarweise — Neulinge werden den Erfahrenen beigegeben. Außerdem werden die persönlichen Fähigkeiten eines jeden in Betracht gezogen. Das ist in unserem Kollektiv schon längst Brauch geworden, und keiner betrachtet die Anweisungen des Brigadiers als Anschlag auf die eigene Unabhängigkeit. Wir sind doch nicht blind und sehen, daß die Sache durch solch eine Arbeitsorganisation nur gewinnt...

Was die homogenen nationalen Kollektive betrifft, so bin ich der Ansicht, daß unser Kollektiv den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Ich hörte mal Meinungen von Leuten, die in solchen Kollektiven arbeiten, sich mit ihren Errungenschaften prahlend, außerdem sie sich verächtlich über die Möglichkeiten von Menschen anderer Nationalitäten. Solche Leute sind manchmal schwer zu überzeugen, daß die nationale Zugehörigkeit damit nichts zu tun hat, daß alles von der Arbeitsorganisation und der Qualifikation der Arbeiter abhängt. Gerade in solchen Kollektiven kommt kollektiver Egoismus und das Gefühl außerordentlicher Bedeutung auf. Da will man in erster Linie mit Materialien und Transportmitteln versorgt werden, beansprucht für sich die vorzüglichsten Objekte. Wie es aber auf dem Nachbarobjekt zu geht, interessiert sie nicht, somit

Muttersprache informiert. Ich weiß aber auch, daß es hier viele Probleme gibt — mit Lehrkräften, Lehrbüchern und Programmen. Deshalb bin ich der Ansicht, daß die Familie die meisten Sorgen um die Erhaltung der Sprache und der Traditionen übernehmen muß. Sie denken vielleicht: Geht denn all das nicht persönlich an? Bestimmt. Es handelt sich doch um die wechselseitige Bereicherung von Kulturen. Ich will, daß z. B. meine Kinder im Verkehr mit deinen Kindern, Willi, oder mit deinen, Marat, sich etwas Gutes aneignen. Es ist also eine Frage sozialer und nicht persönlicher Charaktere. Selbstver-

Dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans entgegen. Zwischennationale Beziehungen kultivieren

Aktuelle Gedanken

Nach dem Mittagessen begannen sich die Arbeiter im Bauleiterwagen auf dem Bauplatz zu versammeln. Hier war ein Rundgespräch mit den Mitgliedern der Brigade des in der ganzen Republik bekannten Bauarbeiters, Delegierten des XXVII. Parteitag und Ehrenbürgers von Alma-Ata Willi Detting angesagt. Das Gesprächsthema war höchst aktuell: Probleme der Erziehung von Internationalisten und Patriot. Die Mei-

lung der Arbeiter zu diesem Thema ist von besonderem Interesse, weil sie die Einstellung der Mehrheit zum Ausdruck bringt.

Ich möchte unterstreichen, daß man von Anfang an alle Formalitäten fallen gelassen hatte, die für Maßnahmen vom Typ Rundgespräch sonst obligatorisch sind. Deshalb verlief das Gespräch ungezwungen und offen.

ist man hier schon nicht imstande, umfassend, auf staatsbürgerliche Art zu denken.

Somit sind Sie, Marat, auch schon am Problem der Kultivierung der zwischennationalen Beziehungen gelangt. Ich kenne jedoch Kollektive, wo man der Ansicht ist, es sei das Problem als solches überhaupt nicht gibt. Das sei alles von Zeitungsleuten und anderen Propagandisten erfunden. In der Regel wird folgendes Argument angeführt: „Unser Kollektiv ist multinational, wir achten einander und haben in dieser Hinsicht keine Probleme...“

Wladimir SEROW, Montagerbeiter: Bei der Arbeit gibt es wahrscheinlich wirklich weniger Reibungen. Und das ist auch verständlich. Die Menschen sind da durch das gemeinsame Ziel, die gemeinsame Aufgabe vereint. Doch zu behaupten, daß es keine Probleme dieser Art gäbe, bedeutet, daß man diese Probleme nicht sieht oder absichtlich nicht sehen will. Ich lebe schon lange in Kasachstan und beobachte mit Schmerz, wie in den Familien meiner uigurischen, deutschen und kasachischen Freunde die nationalen Traditionen allmählich verschwinden. Die Kinder beherrschen ihre Muttersprache nicht. Und ich zweifle, ob die Regelung durch Sonderbeschlüsse dieses Problem wird lösen können. Meiner Ansicht nach wird auch die Schule das nicht schaffen können, denn wir kennen zur Genüge das Niveau des Unterrichts. Hier hat man sich immer noch nicht vom Formalismus befreit. Nur die Familie ist imstande, dieses Problem zu lösen, wenn das Kind von klein auf zur Achtung der Traditionen und Kultur seiner Nationalität erzogen wird. Ich habe Irgendwo gelesen, daß der Mensch etwa 70 Prozent der Informationen im Alter bis zu fünf Jahren erhält...

Willi DETTLING: Du bist zu kategorisch, indem du alles der Familie aufbürdest.

Wladimir SEROW: Sag mal, Brigadier, sprechen deine Kinder deutsch?

Willi DETTLING: Sehr schlecht, fast überhaupt nicht. Ich bin selbst schuld daran. Hab der Sache keine Bedeutung beigegeben, jetzt bereue ich es. Meine einzige Hoffnung ist die Schule.

Wladimir SEROW: Ich bin über die in unserer Republik eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung des Deutschunterrichts als

ständig sind die Eltern berechtigt, die Sprache zu wählen, in der ihr Kind sprechen soll. Doch es kränkt einen, wenn man Augenzeuge dessen ist, wie Unwüchsiges, Eigenartiges ausstrahlt. Es gehen gelstige Werte verloren, und das sind, Sie müssen es zugeben, Verluste, die durch nichts zu ersetzen sind.

Nusipshan USCHPAJEW, Tischler: Jawohl, das stimmt. Aber alarmierend ist die Situation meiner Ansicht nach nicht. Es gilt einfach, das Problem objektiv abzusuchen und die Bemühungen der Familie, der Schule und der ganzen Gesellschaft bei der Lösung dieser Fragen zu vereinen. Das wird auch getan. Dabei ist es wichtig, den Stellenwert der nationalen Kulturen in der Gesamtnationalität zu bestimmen.

Marat TASTANBEKOV: Sonst könnten unter dem Vorwand des Erlernens der Sprache und des Gelehrtens wiederum „Theorien“ der nationalen Ausschließlichkeit verbreitet werden. Das ist gefährlich für Menschen mit ureifer Weltanschauung, für solche, wie es die meisten Teilnehmer der Dezemberereignisse in unserer Stadt waren.

Nusipshan USCHPAJEW: Einer meiner Freunde vertritt diesbezüglich folgende Meinung: „Nützlich wäre es gewesen, wenn sich diese Burschen und Mädchen zur baulichen Gestaltung und Begründung der Stadt versammelt hätten...“

Marat TASTANBEKOV: Wahrfähig, denn es gibt bel uns Probleme, die Menschen aller Nationalitäten angehen: Den Mangel an Wohnraum, Fragen der Ökologie, Probleme der Trunk- und Rauschgiftsucht. Dazu sollte man sich vereinen, darauf sollte man seine junge Energie lenken.

Viktor HERGENRODER, Tischler: Aus irgendwelchem Grund ziehen wir eine Grenze zwischen den Begriffen Internationalismus und Patriotismus. Ich bin der Ansicht, daß das eine ohne das andere einfach nicht existieren kann. Nehmen wir das Unglück, das sich am Shumankum-See ereignet hat. Das ist unser aller Unglück. Menschen verschiedener Nationalitäten gingen daran, den durch den Murengang verursachten Ruin zu liquidieren. Oder ist es anders Beispiel. Uns allen ist es

einmal gegen die unüberlegte Bebauung ganzer Wohnviertel protestiert? Dabei genießt das Kollektiv unserer Brigade Autorität in der Stadt, und unseren Worten, glaube ich, würde man Gehör schenken. Einerseits scheinen wir uns für die Sanierung des Luftbeckens einzusetzen, andererseits aber... pflanzen wir immer wieder „Wohnschachteln“ hin, die die Luftzirkulation behindern.

Alexander TSCHISHEGO, Montagerbeiter: Das ist es gerade — „Wohnschachteln“. Dabei müßte erzielt werden, daß ein Gast Alma-Atas sofort sieht, daß er sich in der Hauptstadt einer orientalischen Republik aufhält. Natürlich ist es leichter, standardisierte Parallelepipede aufzuführen. Man baut solch ein Haus ohne ein freudiges Gefühl im Herzen. In der Tat — was hinterlassen wir unseren Nachkommen? Dschungel aus Stahl und Beton? Wir sind schlechte Patrioten, wenn wir es nicht wagen, diese Fragen offen und prinzipiell zu stellen.

Viktor HERGENRODER: Ich glaube, Sascha, du bist etwas zu resolut. Im Städtebau gibt es natürlich viele Probleme. Eines davon: Wie ist das Programm „Wohnungsbau 91“ zu erfüllen, ohne dem architektonischen Gepräge der Stadt zu schaden? Es gilt doch, viel und rasch zu bauen. Ich bin der Ansicht, daß unser Patriotismus darin besteht, daß wir gute, haltbare Objekte errichten. Patriotismus ist meiner Meinung nach, wenn jeder an seinem Platz selbstos arbeitet. Wie zum Beispiel der Leiter der Montagegruppe Jakob Huber.

Ich sehe, der Brigadier blickt auf die Uhr. Die Mittagspause ist bald um. Wollen wir mal Willi Detting bitten, seine Gedanken zu diesen Problemen zu äußern.

Willi DETTLING: Ich arbeite im Bauwesen schon 22 Jahre lang. Fünfundzwanzig davon als Brigadier. Ich glaube, aus mir würde erst dann ein Leiter, nachdem ich begriffen hatte, daß man in diesem Amt den Erziehungsfunktionen eine eben so große Bedeutung beimessen muß wie auch den Produktionsfragen. Wenn nicht noch größere. Unsere Brigade wurde zu einem Kollektiv, weil ich eingeschauen hatte, daß das Hauptobjekt meiner Sorgen als Brigadier die Menschen sind, nicht aber Zement, Ziegel und ähnliches. Die

kannt, daß der Erfolg, sogar ein geringer, den Menschen befähigt. Und umgekehrt — Mißerfolge, besonders, wenn sie wiederkehren, Unzufriedenheit mit sich selbst und Zweifel an den eigenen Kräften hervorrufen. Irene Emig gestattet ihre Stunden so, um so etwas zu verhindern. Sie erteilt den Schülern ihren Kräften angemessene Aufgaben. Deshalb werden diese in der Regel in einer Unterrichtsstunde bewältigt. Wir machen sofort den Vorbehalt, daß dies keine einfachen oder erleichterten Aufgaben sind. Zu deren Erfüllung bedarf es angestrengter Arbeit. Und zwar gerade soviel, wieviel zur verhältnismäßig raschen Erreichung des Zieles nötig ist. So erlangen ihre Schüler allmählich und schrittweise immer neue Höhen der Meisterschaft. Dabei erleben sie fast nie die Bitternis eines Mißerfolges. Wenn das dennoch geschieht, so wird sie auch verhältnismäßig leicht verwunden. Deshalb hat das meistens keine negative Auswirkung auf die Stimmung der Kinder zufolge, Irene Emig bewertet das als ein sehr wichtiges Moment im Lehrprozeß.

Ihre Berichte und Vorträge über Musik und ihr differenziertes Herangehen an die Ausbildung der Kinder, wovon hier soeben die Rede war, erfordern eine sorgfältige und allseitige Vorbereitung sowie viel geistige und emotionelle Kräfte. Obigens kann Irene Emig auch gar nicht anders arbeiten. „Die Musik ist es wert, daß der Lehrer und der Schüler viel und beharrlich arbeiten“, sagt Irene Emig. Diese ihre Worte könnten als ihr berufliches und Lebenscredo gelten.

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“

bereits klassisch gewordene Formulierung: „Die Kader entscheiden alles“ akzeptiere ich in einer etwas abgewandelten Form — „die Menschen entscheiden alles“. Denn die Kader sind lediglich Funktionäre, die Menschen aber...

Ich möchte sagen, daß ich im Geiste der Achtung anderer Nationen erzogen bin. Vielleicht klingt es etwas hochtrabend, wenn ich folgenden Gedanken ausspreche: Ich bin für eine Welt ohne Grenzen zwischen den Staaten, für eine Welt, in der Armeen überflüssig wären. Ich bin Optimist und glaube, daß irgendwann die Welt unbedingst so sein wird. Um solch eine harmonische Zukunft zu schaffen, verfügen wir über enorme Reserven. Eine davon ist das Gestrirn nationaler Kulturen.

Das wären sozusagen meine optimistischen Vermutungen. Doch wir reden doch von den Problemen der Erziehung zu den Internationalismus und Patriotismus. Man sprach hier schon davon, daß die Jugend mancher Nationalitäten ihre Traditionen und die Sprache vergißt, daß ihr Interesse dafür erlischt. Das ist leider wahr. Unlängst war ich mit einer Lektorengruppe der Gesellschaft „Snanje“ im Gebiet Koktjchetav, in einem Dörfchen mit überwiegend deutscher Bevölkerung. Ein fortschrittlicher Kolchos, die Menschen leben in Wohlstand. Die Disziplin wird selbstverständlich groß geschrieben. Sämtliche Anweisungen des Vorsitzenden werden strikt erfüllt. Wir wußten darüber Bescheid und erwarteten eine Zusammenkunft mit einem zahlreichen und aktiven Auditorium. Wie erstaunt waren wir aber, als wir einen leeren Saal sahen! Kein einziger war erschienen, obwohl der Vorsitzende allen bekanntgemacht hatte, daß ein Treffen mit sowjetdeutschen Schriftstellern und anderen interessanten Menschen stattfinden soll, daß Gedichte in der Muttersprache erklingen werden.

Der Verlust nationaler Traditionen ist ein gelstiger, ein moralischer Verlust. Wie ist das Interesse dafür zu wecken? Das ist eine komplizierte Frage, und ich wage es nicht, sie eindeutig zu beantworten.

Ich will da kurz von den Traditionen in unserem Kollektiv erzählen. Daß die Brigade fleißig zu arbeiten versteht, ist bekannt. Wir bewältigen jährlich ein Arbeitsvolumen für 1,5 Millionen Rubel. Unsere Kader bilden wir selbständig heran. Wir stellen bei uns Jungs aus dem Lehrkombinat ein. Kurz darauf geben wir ihnen das Geleit in die Armee und unterhalten mit ihnen einen Briefwechsel. Obigens arbeiten in der Brigade auch ehemalige Soldaten-Internationalisten, die ihren Wehrdienst in Afghanistan abgeleistet haben. Das sind Serik Achmetjanow, Tojla Grezki und Jura Malik. Vortreffliche Jungs, muß ich sagen.

Es gibt auch eine andere Tradition. An seinem Geburtstag befreien wir den betreffenden Kollegen für den ganzen Tag von der Arbeit. Das soll des Geburtstagskinds Erfüllung die Brigade.

Wir verstehen es, auch unsere Freizeit sinnvoll zu gestalten. Bei uns findet jährlich ein Fest statt, das wir den „Tag der Brigade“ nennen. Da erscheinen alle mit ihren Familienmitgliedern. Und manchmal offenbaren sich die Menschen plötzlich von einer Seite, die uns bis dahin noch unbekannt war: Wir haben nun eigene Dichter, eigene Musikan-

ten...

△

Die Mittagspause ist aus, und alle begeben sich zum Objekt, dorthin, wo hoch über den Stahlbetonplatten der Kranausleger in den Himmel ragt. Folglich wird es in naher Zukunft wieder freudige Einzugsfeste geben.

Alexander DORSCH, Korrespondent der „Freundschaft“

Garnspinner im Aufgebot

Die Zellnogruder Garnspinnerei ist ein junger Betrieb. Es sind nur drei Jahre seit ihrer Inbetriebnahme verfloßen, doch in dieser Zeit hat das Kollektiv der Fabrik vieles geleistet: Die Staatspläne und sozialistischen Verpflichtungen werden erfolgreich erfüllt, die Arbeitsproduktivität steigt. Das erzielt man hier dank der vollständigen Ausstattung der technologischen Ausrüstungen und der Erhöhung des beruflichen Könnens der Arbeiter.

Die Fabrik arbeitet in gutem Gleichmaß und beschleunigt das Tempo der Produktionserzeugung. An die Konsumenten ist in dieser Zeit Garn im Werte von 2 100 000 Rubel — mehr als geplant war — geliefert worden. Im Betrieb sind hauptsächlich junge Leute tätig. Viele Arbeiterrinnen überbieten ihre Schichtrollen. Mit unter den Schichtmeistern des sozialistischen Wettbewerbes nennt man die Spinnerin Lydia Landis. In die Spinnerei war sie vor zwei Jahren als Lehrling gekommen; sie hatte schnell den Beruf erlernt und wurde Aktivistin der Produktion. Neulich nahmen die Kommunisten des Betriebs Lydia Landis in die Partei als Kandidatin auf.

In allen Abteilungen der Fabrik hat sich der sozialistische Wettbewerb um eine würdige Ehre der XIX. Unionspartei-Konferenz entfaltet. Zum Tag ihrer Eröffnung will man hier überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 200 000 Rubel produzieren.

Pawlodar
Leo ARENDT

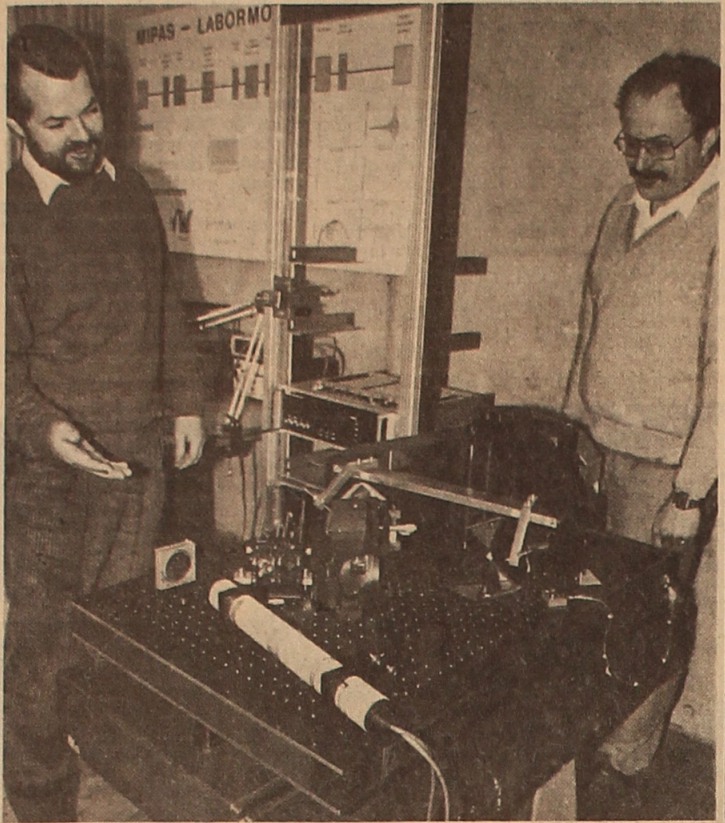
Aus aller Welt

PANORAMA

In den Bruderländern

Zum Transport von Erz

BUKAREST. Im Waggonbau-betrieb der ungarischen Stadt Arad, dem größten in diesem Zweig, hat die serienmäßige Produktion eines neuen Typs von Güterwaggons begonnen...



BRD. Die Firma „Kaiser Trade“ ist die erste Gesellschaft des Landes, die eine Vereinbarung über Zusammenarbeit zur Erforschung des Kosmos...

Schuhfabrik produktionswirksam

HANOI. Die in der Provinz Quang Nam-Da Nang produktionswirksam gewordene Schuhfabrik, errichtet unter dem technischen Beistand der Sowjetunion...

Für sowjetische Flugzeugbauer

WARSAU. Das Flugzeugwerk in Mielec liefert als die Sowjetunion den ersten Satz von Leitwerken für das sowjetische Breitflügelflugzeug IL-96-300...

Wer einer afghanisch-pakistanischen Übereinkunft im Wege ist

Die afghanisch-pakistanischen Verhandlungen in Genf, die unter Vermittlung des Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs, Diego Cordovez, geführt werden...

mühen, bei den Verhandlungen keine weitere Hindernisse zu errichten. Dennoch ist dies nicht eingetretten. Mehr noch, die negative Position Islamabad bei den Verhandlungen...

Auslandsoperationen der USA

USA-Außenminister George Shultz hat bei Hearings im Unterausschuß für Auslandsoperationen des Bewilligungsausschusses...

den konventionellen Rüstungen hinabtreten muß“, erklärte er. Er rief zur Verstärkung und Aufrechterhaltung der militärischen Macht der USA und ihrer NATO-Verbündeten auf...

arbeitung und die Unterzeichnung des Dokuments wäre ausschließlich ein Resultat der „Entschlossenheit“ und „Festigkeit“ der NATO gewesen.

Ein konstruktiver Meinungs austausch

Als offen und konstruktiv hat der stellvertretende Führer der demokratischen Senatsmehrheit, A. Cranston, gegenüber TASS den Meinungsaustausch bezeichnet...

kau stattfanden, unterstützten zweifellos den Prozeß der Ratifizierung des sowjetischen Vertrages über die Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite.

Schließung der PLO-Vertretung bei der UNO verurteilt

Der Entschluß der Vereinten Staaten, die Vertretung der palästinensischen Befreiungsorganisationen bei der UNO zu schließen, ist eine offene Herausforderung der Weltgemeinschaft...

te, war er mit dem Stellvertreter des UNO-Generalsekretärs für Rechtsfragen, Carl-August Fleischauer, zusammengetroffen. Gegenwärtig untersuche Fleischauer die Möglichkeiten für Gegenmaßnahmen der UNO als Erweiterung der Aktion der USA.

Die Detonation, die das Signal zur Zählung des Nils gab, erschütterte nicht nur die an eine Mondlandschaft erinnernde Region an der Nahtstelle zwischen dem Felsplateau der Arabischen und den Sanddünen der Lybischen Wüste.

Für und wider Die Mehrzahl der Skeptiker stimmte darin überein, daß man in den unzugänglichen Granitfelsen, dort also, wo der Damm errichtet werden sollte, aus physikalischen, ökologischen und ökonomischen Erwägungen heraus keine Arbeiten durchführen dürfe.

0,42 Hektar) ermöglichen und etwa 700 000 Feddan auf einen jährlichen Bewässerungsrhythmus umstellen, was die Einbringung mehrerer Ernten pro Jahr gestattet.

Am 9. Januar 1960 zerbrach die erste Detonation die Stille am Nil, so sich heute der Assuan-Staudamm erhebt. So begann die Errichtung des größten hydrotechnischen Bauwerks, das es voluminmäßig mit 17 Cheops-Pyramiden aufnehmen kann.

ne leblose Felsen- und Sandwüste über. Das Flußtal zieht sich durch sehr alte, kristalline, gefaltete, vielfach gebrochene und äolisches erodiertes Gestein.

Die Detonation, die das Signal zur Zählung des Nils gab, erschütterte nicht nur die an eine Mondlandschaft erinnernde Region an der Nahtstelle zwischen dem Felsplateau der Arabischen und den Sanddünen der Lybischen Wüste.

Siebzehn Cheopspyramiden

Am 9. Januar 1960 zerbrach die erste Detonation die Stille am Nil, so sich heute der Assuan-Staudamm erhebt. So begann die Errichtung des größten hydrotechnischen Bauwerks, das es voluminmäßig mit 17 Cheops-Pyramiden aufnehmen kann.

Plenarsitzung bei Genfer Verhandlungen

Bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen hat in Genf eine weitere Plenarsitzung stattgefunden. Die Delegation der UdSSR unterbreitete ein Paket von Vorschlägen zur Ausarbeitung des Entwurfs eines Memorandums über die Vereinbarung von Ausgangsdaten...

Ebenso wie die bereits in der vergangenen Woche unterbreiteten sowjetischen Vorschläge zu den Protokollen über die Inspektion und über das Eliminierungsverfahren sind die von der UdSSR-Delegation jetzt vorgelegten Papiere in Form kombinierter Texte ausgefertigt.



Die blutigen Verbrechen der israelischen Soldateska rufen in der ganzen Welt Empörung hervor. Unser Bild: Eine Protestdemonstration palästinensischer Studenten in Delhi gegen die Politik des Terrors und der Repressalien, die die israelischen Okkupanten am Westufer des Jordan und im Gazastreifen praktizieren.

Der Sturm

Am Ende des oberen Kanals ist die Wasserentnahmestelle. Ober deren Schützen wird die Durchflußmenge zum Gebäude des Wasserkraftwerkes reguliert, das am Tunnelausgang - in den Felsen getrieben wurde und über 12 Turbinen verfügt. Die Anlage wurde für eine Jahresleistung von über 10 Mrd. Kilowattstunden ausgelegt.

Der Sturm

Der Autor dieser Zeilen hat über sechs Jahre in Ägypten gearbeitet und war Zeuge der Realisierung des gigantischen Assuan-Projektes. Die Arbeitsbedingungen für die sowjetischen und arabischen Bauarbeiter waren nicht leicht, in Assuan geht die grüne, fruchtbare Nilebene in ebene...

Der Sturm

Assuan selbst veränderte sich ebenfalls. Jetzt ist es ein wichtiges Industriezentrum des Landes. Besonders hat sich der Bergbau entwickelt, der ein metallurgisches Kombinat mit Erz versorgt. Der russische Ägyptologe und Reisende W. Andrejewski, der diesen Ort zu Beginn des XX. Jahrhunderts besuchte, schrieb: „Das einzige, was hier an die Zivilisation erinnert, ist der Telegraphendraht, der sich über den Köpfen der kraushaarigen Nubier und hübschen Elephantinern, dieser Kinder der Natur, dahinzieht.“

Für eine gesunde Lebensweise

Damit die Ausgaben sich auch lohnen

Diese Erwägungen entstanden nach der ersten Konferenz des Gebietsrats der Freiwilligen Unionsportgesellschaft der Gewerkschaften, die unlängst in unserem Gebietszentrum stattfand.

Materiellwirtschaftlern und dgl. besetzt wird. Man kann sich nur vorstellen, wie negativ sich ein Verhalten zur Körperkultur seitens der Betriebsleitung das Kollektiv beeinflusst.

Die 429 gewerkschaftliche Sportkollektive des Gebiets umfassen heute mehr als 110 000 Mitglieder, die verhältnismäßig regelmäßig Sport treiben. Ist das viel? Wieviel sollten es überhaupt sein? Die genannte Zahl macht leider nur 39 Prozent der Gesamtzahl der erwachsenen Bevölkerung aus.

Heute muß jeder, ganz gleich in welcher Sphäre er tätig ist, auf das Endergebnis seiner Arbeit eingestellt sein. Daher konnten wir nicht umhin, eine Attestierung der Methodiker und Trainer von Kinder- und Jugendsportschulen durchzuführen.

Nun ist im April vergangenen Jahres die Freiwillige Unionsportvereinerung der Gewerkschaften gegründet worden. Eigentlich ist solch eine einheitliche Sportorganisation der Gewerkschaften zum ersten Mal zu Stande gekommen.

Wenn wir vom Endergebnis unserer Tätigkeit sprechen, so selbstein Beispiel angeführt. In die Entwicklung der Körperkultur werden heute umfangreiche Geldmittel investiert. Wie verwenden wir sie? Ehrlich gesagt, machen wir uns nur selten darüber Gedanken, ob die Ausgaben sich auch lohnen.

Nun ist im April vergangenen Jahres die Freiwillige Unionsportvereinerung der Gewerkschaften gegründet worden. Eigentlich ist solch eine einheitliche Sportorganisation der Gewerkschaften zum ersten Mal zu Stande gekommen.

„Das Programm unserer Experimente für 1988 steht dem Start einer Reihe von Weltraumapparaten vor. Die ersten zwei werden im Juli im Rahmen des internationalen Projektes Phobos stattfinden.“

Sowjetisches Weltraumforschungsprogramm für 1988

und Gamma-Strahlungen untersucht, die aus der Tiefe des Alls kommen. Gamma-1 und Granat werden sich im Laufe von mehreren Jahren in einer Erdumlaufbahn befinden.

Im Rahmen des Interkosmos-Programms, an dem die sozialistischen Länder Europas teilnehmen, wird in diesem Jahr ein Satellit der Serie automatischer steuerbarer Orbitalstationen ins All geschickt.

die unter der Einwirkung des Sonnenenergiestroms vor sich gehen. Man will dabei neue Angaben über die Sonne-Erde-Beziehungen gewinnen, darunter über die Mechanismen der Umwandlung der Sonnenenergie auf deren Weg zur Erde.

Gemeinsam mit Wissenschaftlern Bulgariens, Ungarns, der DDR und der Tschechoslowakei bereitet sich das Institut auf den Start des zweiten Forschungsmoduls zur Orbitalstation Mir.



Schöpferische Rechenschaftslegung

Zöglinge der Alma-Ataer Ballettschule treten in der Aufführung von P. Hertel „Vergebliche Vorsicht“ auf, das der Volkskünstler der UdSSR Ballettmeister Ramasan Bapow im Staatlichen Kasachischen Akademietheater für Oper und Ballett „Abai“ inszeniert hat.

Vor nunmehr sieben Jahren wurde am Lehrstuhl für Fremdsprachen des Taschkenter Staatlichen Konservatoriums „M. Aschrafi“ das Ensemble „Deutsches Volkslied“ gegründet.

Die Musikkultur beherrschen

Tanzgruppe, die vier Paare zählt. Das sind Studenten sämtlicher Fakultäten des Konservatoriums, die für das deutsche Volkslied schwärmen und dieser Lieblingsbeschäftigung ihre ganze Freizeit widmen.

zu ihren Festveranstaltungen ein. Mit großem Erfolg traten wir vor den Touristen aus der DDR und Westdeutschlands auf.

Mit großem Interesse lasen wir über das I. Festival der deutschen Folklorensembles, das auf Initiative des Deutschen Theaters in Temirtau veranstaltet wurde.

Begegnungen im „Wstrjetscha“

Treffen mit Arbeits- und Kriegsveteranen, Darbietungen der Latenkünstler, lebhaftes Disputieren über aktuelle Probleme der Gegenwart oder anregende Unterhaltungen bei einer Tasse Tee — so verlaufen die Erholungsabende im alkoholfreien Cafe „Wstrjetscha“ des Sowchos „25 Jahre Neulandbeziehung“ im Gebiet Koktschetaw.

Haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, was uns manchmal dazu anregt, das Theater zu besuchen? Wir erblicken einen Theaterzettel, er fesselt (oder auch nicht) unsere Aufmerksamkeit, dann studieren wir den Titel.

Menschen der Kunst

Andrej Iwanowitsch hat es bereits am Anfang seiner schöpferischen Laufbahn gelernt, konsequent und zielstrebig zu sein und seinen Standpunkt zu behaupten.

Wie beginnt die Aufführung?

te, die sich nach dem Mordanschlag im Stadion hier im Keller verkrochen haben.

Eine der jüngsten bedeutenden Arbeiten des Deutschen Theaters — die Aufführung des Dramas „Die Räuber“ von Friedrich Schiller — versetzte durch ihre eigenartige Szenographie nicht nur die Zuschauer in Staunen.

Freundschaftsklub

Die Studenten des Pädagogischen Instituts von Aktjubinsk haben sich in ihren Winterferien mit den Sehenswürdigkeiten der Heidenstädte der Ukraine bekanntgemacht.

Die Familie Haag erfreut sich allgemeiner Achtung im Dorf. Die Pflegerin dieses Familienherdes ist vor kurzem 38 Jahre alt geworden.

Schnell und bequem

In Dshambul ist der Bau der längsten Obuslinie zum Abschluss gekommen. Die 14 Kilometer lange Trasse hat die Fahrdauer aus der Altstadt in die neuen Wohngebiete beträchtlich verkürzt.

Das hilflose Baby liegt neben ihr, der Mutter, und sie rührt sich nicht, um dessen friedlichen Schlaf nicht zu stören. Doch plötzlich beginnt das Kind sich zu recken, der Schlummer huscht noch einmal wie ein leichter Windhauch über sein schlaftrunkenes Gesicht.

Auf Bitte der Dorfeinwohner

wurde in Aischtrak, einer Abteilung des Sowchos „Aktauski“, Gebiet Dneskasagan, eine Bibliothek eröffnet. Ihr Bücherfonds zählt etwa 3 000 Bücher, Zeitschriften und Zeitungen.

Das zehnte Kind Wie groß muß die Mutterliebe sein, um zehn Kindern das Leben zu schenken. Es versteht sich von selbst, daß die Erziehung der Kinder sehr viel Mühe kostet.

Was man sät...

kennenlernen. Die Jüngsten helfen den Hof aufräumen und die Älteren das Vieh pflegen. Futter beschaffen, Holz spalten und Wirtschaftsgüter reparieren.

keine Menschen hast, die dir als Vorbilder dienen könnten. In der Familie Haag sind das Mutter und Vater. Alexander ist ein strenger, anspruchsvoller und besonnener Mensch.

Das Vertrauen ist der Schlüssel zur Selbständigkeit. Wenn auch manchmal nicht alles wie bei einem Erwachsenen klappt, sind die kleinen Familienmitglieder doch bestrebt, mit den Älteren Schritt zu halten.

„Wie jämmerlich sehen die Menschen aus, denen man in der Kindheit das Arbeiten nicht angewöhnt hat“, sagt Maria.

„Vater gibt ihnen wöchentlich je zehn Rubel“, sagt Maria, „und sie bringen es fertig, einen Teil davon aufzusparen.“

Unsere Anschrift: Kazachskaja CCP, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

Telefon: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriele — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, ул. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом. Объем 2 печатных листа. УТ02086 Заказ 11914